

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880**

290 (8.12.1880)

# Beilage zu Nr. 290 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 8. Dezember 1880.

## Badische Chronik.

**Karlsruhe, 6. Dez.** Das „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Groß-Badischen Staats-Eisenbahnen“ Nr. 52 vom 4. Dez. enthält:

**I. Allgemeine Verfügungen:** Das Fahren in Stationsbüchsen betr. und das Wertverhältnis der Franken zur Markwährung betr. (Vom 6. Dezember l. J. an wird das Umrechnungswertverhältnis der Frankenwährung in die deutsche Reichswährung für die Güterexpeditionen zu 1 Frank = 80,6 Pf. festgesetzt. In Uebereinstimmung hiermit beträgt das Wertverhältnis, zu welchem die in der Markwährung ausgedrückten Frachtbeträge, Spesen und Nachnahmen nach Ländern der Frankenwährung weiterzurechnen sind, 1 Mark = 1,2407 Franken.)

**II. Sonstige Bekanntmachungen:** Personenbeförderung mit Zug 621. (Vom 15. Dezember l. J. ab hat der Güterzug 621 auf der Strecke Graben-Karlsruhe Mühlburger Thor Personen in III. Klasse zu befördern. Der Cours dieses Zuges ist Graben ab 7<sup>10</sup> Minutheim ab 8<sup>12</sup>, Engenstein ab 8<sup>40</sup>, Mühlburger Thor ab 8<sup>52</sup> Morgens.) Westdeutscher Verband, Württemberg-Nam-Neckarabahn-Verkehr, Dampfschiffen, Galzisch-Deutscher Holzverkehr, Hessisch-Württembergischer Verkehr, Innerer Güterverkehr, Verkehr mit Würzburg, Main-Neckarabahn, Badischer Verkehr, Mitteldeutscher Verband, Thüringisch-Bayerisch-Württembergischer Verkehr, Schlesisch-Südwestdeutscher Verkehr, Frachtsätze für Salztransporte, Frankencours. (Vom 1. Januar 1881 ab sind alle im Deutsch-Italienischen Güterverkehr auf diesseitigen Stationen zur Erhebung oder Weiterrechnung kommenden Beträge an Frachten, Nachnahmen u. zum unveränderlichen Cours von Fr. 1.— = 81 Pf. in die Markwährung umzurechnen.) Beförderung von Eis- und Frachtgütern, Gemeinlichkeits-Benützung von Wagen, Werksätze-Rechnungsweisen.

**Heidelberg, 6. Dez.** Nach den nunmehr beendigten genauen Zusammenstellungen beträgt die Zahl der an hiesiger Hochschule Studirenden in diesem Wintersemester 562. Es sind in der theologischen Fakultät eingeschrieben 29 Zuhörer (im vorigen Wintersemester waren es 21), in der juristischen 171, in der medizinischen 113 (gegen 105 im vorigen Wintersemester), in der philosophischen 290; außerdem befinden 19 Personen reiferen Alters die Vorlesungen. Nach den Geburtsländern geordnet, sind an der Universität 206 Studirende aus Baden, 228 aus andern deutschen Staaten, 79 aus den Staaten des übrigen Europa, 30 aus außereuropäischen Ländern (darunter 23 Amerikaner). — Im vorigen Wintersemester hatte die Gesamtzahl der Studirenden 532 betragen; läßt man in beiden Semestern die Personen reiferen Alters außer Berechnung, so beläuft sich die Vermehrung der Studirenden in diesem Semester auf 41, mit Einrechnung der erwähnten Zuhörer auf 30. Die Frequenz dieses Wintersemesters ist aber auch eine bessere als die der sämtlichen Wintersemester seit 1875/76. Wir dürfen hiernach mit Zuversicht hoffen, daß sich die Winterfrequenz nun allmählich der glänzenden Sommerfrequenz der altherühmten Hochschule nähert.

**Mannheim, 5. Dez.** In dem festlich geschmückten Saale der Harmoniegesellschaft fand vorgestern die 46ste Preisvertheilung des Vereins zur Verbesserung des Dienstboten-Wezens statt. Eine beträchtliche Bülste Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin war zur Feier des Allerhöchsten Geburtstags aufgestellt. Nach einem Gesangs-vortrage hielt der Vorsitzende des Vereins, Hr. Stadtpfarrer Koch, eine kurze Ansprache, welcher eine eingehende Schilderung des Wertens des Vereins und der Jahresberichte durch Hrn. Stadtpfarrer Ruchhaber folgte. Der Verein besitzt danach ein Vermögen von etwa 7900 Mark und zählt als Mitglieder 156 Herrschaften; 23 Dienstboten wurden dieses Jahr mit Preisen bedacht. Hr. Stadtpfarrer Koch übergab sodann an Elisabeth Schloffer, Katharina Bauer und Therese Gaas das von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin gestiftete silberne Ehrenkreuz für 25jährige treue Dienste. Endlich schlug der Redner vor, ein Glückwunsch-Telegramm an Ihre Königliche Hoheit abzusenden, welcher Vorschlag unter allgemeiner freudiger Zustimmung sofort zur That wurde. — Vorgestern fand die Verlosung der Pfalzgau-Ausstellung statt, ein junges Mädchen von hier, so sagt man, habe den ersten Preis gewonnen. Zwanzigtausend Loose sollen nicht abgefeht worden sein und für den Ausstellungs-Konto mitgespielt haben. — Für Freitag Abend war

„Die bezähmte Widerspenstige“, als Gast in der Titelrolle Fräulein Minnie Gant, angefügt; die Vorstellung fand nicht statt, dagegen fingt die Dame heute Abend die Wigdon.

Im allgemeinen Krankenhaus fand am 3. d. M. die feierliche Uebergabe der von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin gestifteten Ehrengabe für Frauen für langjährige treue Wirksamkeit auf dem Gebiete des Schulwesens und der Krankenpflege statt. Die Weisungsbefehlshaberin Sophie Neumann und die Haushälterin Johanna Schausler waren die mit dem Ehrengeschenke Bedachten. Die Herren Stadtdirektor Engelhorn, Oberbürgermeister Moll und mehrere Herren vom Stadtrath und der Armenkommission, sowie das Comité des Frauenvereins hatten sich zur Feier eingefunden. Auch von Seiten der Stadt wurde den Jubilarinnen die Anerkennung für die langjährige treue Dienstleistung durch Uebergabe eines Geschenkes von je 200 Mk. ausgesprochen.

**Breisach, 3. Dez.** In hiesiger Mädchenschule fand heute in Gegenwart des Hrn. Oberamtmanns Müller, des Gemeinderaths, der Hrn. Lehrer und vieler Mitglieder des hiesigen Frauenvereins eine erhabene Feier statt. Es wurde der Lehrfran Feliziana Schultheiß in Anerkennung ihres segensreichen Wirkens während der Dauer von 35 Jahren an der hiesigen Mädchenschule im Auftrage Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Hrn. Kreis-Schulrath Rapp eine Verdienstmedaille überreicht. Sichtlich gerührt von der Anerkennung, die ihr und durch sie der Schule zu Theil wurde, bräute die Gefeierete in bewegten Worten ihren Dank für die hohe Gunstbezeugung aus. Nach einigen Gesangsvorträgen der Schülertinnen forderte Hr. Pfarrverweser Dr. Keller nach einer kurzen Ansprache die Versammelten auf, ein Hoch auf Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin auszubringen.

**Breisach, 3. Dez.** Heute Nachmittag wurde das von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin für treue und langjährige Dienste dem Dienstmädchen der Fräulein Vertha Kapferer — Walpurga Bauer von Donaueschingen — verliehene Ehrenkreuz durch die Vorsteherin des Frauenvereins, Frau Sartori, feierlich in hiesigen Rathsaussaale überreicht.

**Willingen, 4. Dez.** Einem Mitgliede des hiesigen weiblichen Lehrinstituts, der Frau Karoline Limberger, welche schon seit 35 Jahren an der hiesigen Mädchenschule als Lehrerin thätig ist, wurde für die ersprießlichen Dienstleistungen von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin eine sehr ehrenvolle Auszeichnung zu Theil, nämlich ein silbernes Medaillon mit goldenem Kreuz. Am Geburtstage der hohen Geberin wurde diese Auszeichnung durch Hrn. Kreis-Schulrath Schneider in feierlicher Weise überreicht unter Anwesenheit sämtlicher Lehrkräften und Lehrer der hiesigen Volksschule, der Orts-Schulkommission und der Vorstandsmitglieder des Frauenvereins. Die Vorsteherin des Lehrers verlas und überreichte sodann ein Allerhöchstes huldvolles Schreiben Ihrer Königlichen Hoheit. Die Nachricht von der Anerkennung, welche der verdienten Lehrerin zu Theil wurde, ist von ihren zahlreichen früheren Schülerinnen mit freudiger Gemüthsregung aufgenommen worden.

## Literatur-Anzeigen.

Der eben erschienene Weihnachtskatalog aus dem Verlage von F. A. Perthes in Gotha gibt ein erfreuliches Bild von der Heiligkeit der Leistungen dieses altbewährten und gegenwärtig in einem sichtbaren Verjüngungsprozess und Aufschwung begriffenen Geschäftes. Da es sich in dem Katalog nur um den Weihnachtskatalog handelt, so ist der, besonders auf den Gebieten der Theologie und Geschichte so reichhaltige, rein wissenschaftliche Verlag ausgeschlossen und nur der Theil berücksichtigt worden, welcher für Volk und Jugend und das gebildete deutsche Haus willkommenes Christfest bietet. Die eigentlichen Jugend-schriften werden vertreten durch die weltberühmten Hey'schen Fabeln mit den meist veraltenden Specker'schen Illustrationen, die noch einmal in W. Pfeiffer's prächtigen Wandbildern für den Anschauungsunterricht auftreten; durch Johanna Spyri's „Geschichten für Kinder und auch für Solche, welche die Kinder lieb haben“, die sich so schnell Herzen und Köpfe erobert haben (sie sind sowohl einzeln erschienen, wie nunmehr in einer Gesamtausgabe mit Illustrationen von W. Pfeiffer, gewiß ein Christfest-

schent für unsere Jugend wie kaum ein anderes); endlich durch B. G. Niebuhr's „Griechische Heroengeschichte“, von denen neben der siebten Auflage der kleinen Ausgabe nun auch eine Pracht-ausgabe mit 12 prachtvollen Zeichnungen von Friedrich Vreller jr. vorliegen. Das Gebiet der christlichen Erbauung ist würdig vertreten durch Monrad's „Aus der Welt des Gebetes“ und „Glaube und Vergebung“, Bücher, die bald nach ihrem Erscheinen zum Gemeinbesitz christlicher Häuser geworden sind; durch Bunsens, von A. Fischer völlig ungebrauchtes „Gesang- und Gebetbuch“ zum Kirchen- und Hausgebrauch, endlich durch das erbaulich beschauliche Kunstwerk von Sophie Kinder: „Lob eines tugendhaften Weibes“. Auf dem Gebiet der Biographie, auf welchem der Perthes'sche Verlag von jeher Bedeutendes geleistet hat, bewegen sich die Lebensbilder von Charles Kingsley, Schwester Dora, Amalie v. Lasaulx, Heinrich Leo, J. G. Hoff, Friedrich Perthes, Matthias Claudius. Daran schließt sich die doch auch aus dem Leben geschöpfte treffliche Schrift von Uebel-heid v. Rothburg: „Aus dem Tagebuche einer Haushälterin“. Der eigentlichen Geschichte gehören an: W. Arnolds, „Deutsche Urzeit“, deren rasch erfolgte dritte Auflage den Werth des bedeutenden Buches zeigt; J. G. Droyen's gleichfalls in dritter Auflage erschienene und längst berühmte „Geschichte Alexander des Großen“; die eben in ihren ersten Anfängen erscheinende „Encyclopädie der neueren Geschichte“ von W. Herff. Auf dem Boden der Dichtung steht „Anna“, ein Idyll aus der Zeit der schleswig-holsteinischen Erhebung von R. S. Keel, 4. Auflage, — eine Dichtung, die, wie sie in ihrer engeren Heimath schon früher die Liebe weiter Kreise gewonnen hat, so gewiß bald auch im weiteren Vaterland zu den vielgelesenen Lieblingsbüchern gehören wird. Endlich reist sich den genannten guten Weihnachtsgaben, nicht als die letzte und schlechteste, der alte Bandschneider Bode an, der in einer zehnten Auflage (von Dr. C. Redlich) vorliegt. Man sieht, der Verlag hat das ursprüngliche Gepräge ernster Gelehrtheit, das ihm der berühmte Friedrich Perthes gleich anfangs aufgedrückt hat, sich bis heute bewahrt. Auf Verlangen wird der Katalog von der Verlags-Buchhandlung gratis geliefert.

Der soeben bei Julius Hoffmann in Stuttgart erschienene Band: „Das neue Buch der Welt“, 1880 (Preis elegant cartonnirt mit Prachtumschlag: 12 Mk.), bildet für jede Familie, in welcher ein sittliche Erziehung der Jugend und auf künstlerische Geschmacksbildung Werth gelegt wird, ein Weihnachtsgeschenk ersten Ranges, einen Hausschatz gemüthvoller Unterhaltung und Belehrung. — Das neue Buch der Welt enthält eine reiche Auswahl trefflicher Prosaerzählungen, bestehend in gediegenen und unterhaltenden Erzählungen, in lebensfrischen Bildern aus Wald und Flur der deutschen Heimath, leichtverständlichen Darstellungen aus den Gebieten der Erd- und Himmelskunde, kulturgeschichtlichen und historischen Schilderungen, Lebensabrisse berühmter Männer, Jagd- und Reiseabentener aus allen Zonen. — Die 36 Kunstbeilagen, deren viele in vollendetem Farbendruck, die anderen in meisterhaftem Holzschnitt aufgeführt sind, zählen zum Besten, was gegenwärtig auf diesen Gebieten künstlerischer Bervielfältigung geleistet wird.

**Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.** Herausgegeben von Dr. Arndts.

Das soeben ausgegebene dritte (Dezember-)Heft des III. Jahrganges dieser empfehlenswerthen geographischen Zeitschrift (A. Hartleben's Verlag in Wien; jährlich 12 Hefte à 70 Pf.; Prämium-Preis pro Jahrgang 8 Mark) bringt auf 48 Seiten mit 11 Abbildungen und einer Karte folgende interessante Artikel: „Die projektirte italienische Südpolar-Expedition.“ Von Dr. J. Chavanne. (Mit 1 Karte und 1 Porträt.) — „Der Archipel von Tahiti.“ Von J. Karl Beer. (Mit 2 Karten und 2 Illustr.) — „Scandinavische Streifzüge.“ Von Professor L. Palocz. (Mit 2 Illustr.) — „Die ältesten holländischen Seefahrer und ihre Literatur.“ Von Dr. Philipp Haulschke. (Mit 1 Illustr.) — „Amerikanische Landschaftsbilder.“ Von Ernst Otto Dopp. (Mit 1 Illustr.) — „Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende.“ (Mit 1 Porträt: Dr. Georg Neumann.) — „Geographische Nekrologie. Todesfälle.“ (Mit 1 Porträt: D. Livingstone.) Wir begrüßen jedes neue Heft dieser gediegen redigirten geographischen Zeitschrift mit wahrer Freude. Sie führt dem gebildeten Publikum reich und geordnet in fortlaufenden fesselnden Uebersichten die praktischen und wissenschaftlichen Erscheinungen, Thatsachen, Entdeckungen und Bestrebungen auf geographischem Gebiete in edel populärer, zugleich aber durchaus zuverlässiger Form vor und wurde bisher von Heft zu Heft reichhaltiger und interessanter.

## Medusa.

Novelle von A. Jus.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 289.)

So exaltirt sie vorher in ihrer Verzweiflung gewesen, so überfließend war sie jetzt in ihrer Dankbarkeit, als ich ihr sagte, daß ich den Schurken, jenen Dieb, aufsuchen wolle, um ihm sein Schweigen abzukaufen, wenn es dazu nicht schon zu spät war, ihn jedenfalls aber für die Zukunft unschädlich machen würde. Dann aber, um den Geschichten, die sich sofort in den Kreisen der Gesellschaft wie in den Zeitungen kursiren würden, jeden Anschein einer Mäßigkeit zu nehmen, mußten eben diese Zeitungen am nächsten Morgen die Verlobungsanzeige des Fräulein Thunelda von Harten mit — nun, mit mir bringen.

„Als mein Handel mit Reiff abgeschlossen war — er hatte mir, während er die Bantnoten zu sich steckte, mit höhnischem Lachen sein Bedauern ausgedrückt, nicht näher mit mir verhandelt worden zu sein —, wurde mir ein Brief gebracht, in welchem meine Tante mir Thunelda's Zustimmung mittheilte. Am nächsten Morgen fanden die Bekannten unserer Familien auf dem Frühstückstisch unsere Verlobungsanzeige, welcher eine Einladung für den folgenden Abend beigefügt war. Bei jener Feierlichkeit sah ich meine Braut zuerst. Ich küßte ihr die Hand und sie war komödiantin genug, die Rolle der glücklichen Braut mit bewundernswürdigen Geschick durchzuführen.

Drei Wochen später war sie meine Frau und wir reisten mit einander nach Paris, um dort den ersten Winter zuzubringen. Was ich wollte, hatte ich erreicht, das Wappenschild derer von Harten war vor der Welt fluchtlos geblieben, aber mit welchem Opfer hatte ich das erkaufte. Ich behandelte meine Frau stets mit der Rücksicht, die man ihrem Geschlecht schuldig ist, ich berührte niemals auch nur mit dem leisesten Wort ihre Vergangenheit, und dennoch warf sie mir vor, daß sie mir ihr Leben geopfert habe. Sie nannte sich das unglücklichste Weib der Erde, an einen so gefühllosen Mann gekettet zu sein. Ja sie ging so weit, zu verlangen, von mir bewundert und geliebt zu werden, und dann sagte sie mir wieder, daß sie mich hasse. — Wahrscheinlich, Robert, du weißt nicht, was für Qualen solch ein ungeliebtes Weib einem Manne bereiten kann! Und dies Leben habe ich sechs lange Jahre ertragen. Würst du mich verurtheilen, wenn

ich dir gestehe, daß ihr Tod mir eine Erlösung war?“

Er schweig, den Kopf in die Hand gestützt.

Robert legte die Hand auf des Fremdes Arm: „Sage einmal, hast du denn niemals geliebt? Nie vorher, nie nachher?“

„Geliebt? Nein“, entgegnete er. „Vorher, ja vorher hätte ich es vielleicht gelernt; ich kann mich noch entsinnen, daß ich gern in die hellen Augen junger Mädchen blickte. Damals, als ich noch poetisch dachte, nannte ich sie junge Menschenblumen. Sie kamen mir vor wie Knospen, wie Märchel; man wußte nicht, was daraus werden würde, wenn sie sich erschließen, aber ich träumte, daß es ich sein müßte. Später lernte ich denn die Frauen ohne Poese beobachten, und da fand ich nur drei Arten unter ihnen, von denen mir die eine immer mehr Antipathie einflößte, als die andere; sie waren entweder beschränkt, hochmüthig oder launenhaft. Das stieß mich zurück und so wurde ich nach und nach immer einsamer.“

„Armer Freund“, sagte Robert, „das Leben hat dir arg mitgespielt, es ist traurig, welche düsteren Ansichten du darüber sammelt.“

Die Stuhle auf dem Schreibtisch meldete die achte Stunde. „Wie pfliegst du deine Abende zuzubringen?“ fragte er dann. „In meinem Arbeitszimmer unter meinen Büchern, oder ich fuhr hinaus ins Freie, um mir die kühle Abendluft um die heiße Stirn weichen zu lassen. Bisweilen besuchte ich auch das Theater, aber es machte mir keine Freude, denn ich mußte mir gerade bei den Stellen, welche als die schönsten bezeichnet wurden, immer sagen: Alles nur Schein, hier wie draußen im Leben.“

Robert sprang auf.

„Nein, das ist zu viel, das muß anders werden, Bodo. Warte, ich bin in zwei Minuten mit meiner Toilette fertig, dann begleite ich dich in dein Hotel, damit du die Reifeleiter mit einem Gesellschaftsanzug vertauschen kannst, und dann fahren wir mit einander zu Frau von Gorgon, sie empfängt heut.“

„Zu Frau von Gorgon. Du brauchst aber kein so erschrecktes Gesicht zu machen“, fuhr er fort, während er aus einem ganzen Kasten voll allerhand farbiger Strawatten in buntem Durcheinander einen weißen Slipps herausuchte und ihn prüfend an die Lampe hielt, um zu sehen, ob er noch die nötige Frische besaß.

„Hundert Andere wären entzückt, wenn ich ihnen das Anerbieten machte, sie dort einzuführen.“

Bodo seufzte; es klang recht müde- und hoffnungslos. Wie gern hätte er jenen hundert Anderen die Ehre, die ihm jetzt bevorstand, abgetreten.

Robert hatte nur einen Augenblick zu ihm hinüber geschaut, dann sprach er in gemüthlichem Tone weiter:

„Frau von Gorgon ist so eigenthümlich anziehend, so ganz grundverschieden von allen Frauen, die ich je gesehen, daß es mir unmöglich ist, sie zu beschreiben. Sie hält Jeden, der sich ihr naht, in einem Rauberband und scheint es selbst nicht zu bemerken. Wenn du fragst, ob sie schön sei, so wird Jeder dir antworten, hinreichend schön, und doch ist ihre Schönheit unbestimmbar, sie läßt sich nicht gergleichen. Du würdest dir niemals eine auch nur annähernde Vorstellung von ihr machen können. Wenn ich sie dir auch etwa so beschreiben wollte: Eine hohe, imposante, schlangengliedernde Gestalt, dazu ein edelgeformter Kopf, von welchem in langen Locken eine Fülle dunklen Haars herabhängt, welches einen so seltsam rothen Schein hat, daß man bisweilen meint, es aufglühen zu sehen, wenn plötzlich ein Sonnenstrahl darüber hingleitet. Die Form des Gesichtes weicht wohl von den reinen Schönheitslinien ab, aber die Haut ist von jenem matten Perlmutterglanz, wie man ihn bisweilen mit rothem Haar verbunden findet. Die Stirn ist zu hoch und gewölbt für ein Frauenantlitz, aber es fallen kleine Lockchen darüber hin und verdecken sie halb; der Mund ist zu groß, aber er versteht so süß zu lächeln und zeigt dabei zwei Reihen der schönsten Zähne. Das Herrlichste in diesem wunderbaren Antlitz aber sind die großen tiefblauen Augen, deren Farbe mit jeder Stimmung wechselt. Bisweilen sind sie hell und klar, um im nächsten Augenblick vielleicht tief schwarz zu brennen, wenn irgend etwas sie erregt. Doktor Weber behauptet, sie einst beim Dämmerlicht in der Aufregung feurig roth erglühen gesehen zu haben. Mit diesen wunderbaren Augen schlägt sie Jeden in Bände, und sie sind es wohl auch, welche ihr den Beinamen Medusa eingetragen haben. Ihr Name Gorgon mag freilich auch dazu veranlaßt haben, aber sicher daß kein Anderer besser zu ihr als der der jüngsten Gorgo, denn sie ist in ihrer bestirrenden Schönheit wahrhaft eine Medusa.“ (Fortsetzung folgt.)

